

TÄGLICH TRIER

Und sie bauen und bauen und bauen



MICHAEL SCHMITZ

Der Architekt der Trierer Stadtwerke kann sich über mangelnde Beschäftigung wahrlich nicht beklagen. Immer mehr Projekte erledigen die Stadtwerke für die Stadt Trier – weil sie kostengünstig und oft auch schneller bauen können als die Stadt in Eigenregie. Nun sind die Stadtwerke auch für das Technische Hilfswerk (THW) aktiv. Das THW ist eine Bundesbehörde. Bauherr ist deshalb in Ehrang, gleich neben der neuen Feuerwehr-Nebenwache, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima). Deren europaweite Ausschreibung für ein Großprojekt haben die Stadtwerke gewonnen. Wie hoch die Bausumme ist, ist noch unklar, es dürfte aber um ein Millionenprojekt gehen. Schließlich sollen in einer großen Halle nicht nur die gemeinsame THW-Geschäftsstelle für alle Ortsverbände in der Region, sondern auch Räume für den Ortsverband Trier und eine Fahrzeughalle mit elf Toren entstehen. Details des Projektes werden heute in Ehrang vorgestellt. Mehr dazu morgen im TV.

■ Täglich Trier – hier lesen Sie, was heute ansteht in der Moselstadt.

ICH FREUE MICH . . .

Ralf Bach.
TV-FOTO:
ROLAND MORGEN



„... auf magische Momente bei unserem Jubiläumskonzert.“

Ralf Bach (57), Trier-Kürenz, ist Gründer und Leader der vor 20 Jahren gegründeten Bach Band. Das Jubiläumskonzert des Jazz-Quintetts findet übermorgen, Donnerstag, 20.30 Uhr, im kleinen Saal der Tuchfabrik Trier statt. Besetzung: Daisy Becker (Trompete), Stefan Reinholz (Altsaxofon), Stefan Zavar-Schlegel (Kontrabass), Michael Schömer (Schlagzeug), Ralf Bach (Piano). Kartenvorverkauf im TV-Servicecenter Trier, Neustraße 91 (werktags geöffnet von 9 bis 16 Uhr).
rm.

Zwei Fälle von Brandstiftung: Polizei ermittelt

Gartenhaus in Trier-West und Bauwagen in Trier-Euren brennen nieder – Zusammenhang noch offen

Brände in Trier-West und Euren am Wochenende sind offenbar vorsätzlich gelegt worden. Ob es einen Zusammenhang bei den beiden Brandstiftungen gibt, ist noch offen. Die Polizei ermittelt. Die Fälle erinnern an eine Serie im Frühjahr.

Von unserem Redakteur Michael Schmitz

Trier. In gleich zwei Fällen vom Wochenende geht die Polizei von Brandstiftung aus.

Fall 1 - Der Bauwagen: Eine offensichtliche Brandstiftung war laut Polizei Ursache für ein Feuer am Freitag gegen 3.42 Uhr in der Udostraße in Trier-Euren. Unbekannte hatten einen dort abgestellten Bauwagen durch das Anzünden von brandfähigem Material von außen in Brand gesetzt. Der Bauwagen brannte nieder, und die Flammen griffen auf die isolierte Fassade des angrenzenden Gebäudes über.

Durch Löschversuche der Eigentümer und den schnellen Einsatz der Feuerwehr konnte verhindert werden, dass die Fassade des Hauses gänzlich Feuer fing und ein größerer Gebäudeschaden entstand. Menschen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt nach Einschätzung der Polizei über 15 000 Euro.

Fall 2 - Das Gartenhaus: Von einer weiteren vorsätzlichen Brandstiftung gehen die Ermittler bei einem Feuer in der Gneisenaustraße in Trier-West aus. In der Nacht zum Montag brannte hier gegen 3.54 Uhr ein Gartenhaus vollständig nieder. Da der Eigentümer das Gartenhaus länger nicht genutzt hatte und ein technischer Defekt als Ursache ausscheiden dürfte, vermutet die Po-



Einsatz bei einem brennenden Gartenhaus in Trier-West: Bei ihrer Ankunft in der Gneisenaustraße sahen die Wehrleute, dass ein fünf mal acht Meter großes Nebengebäude lichterloh brannte. Die Flammen hatten sie schnell unter Kontrolle. TV-FOTO: AGENTUR SIKO

lizei, dass das Feuer vorsätzlich gelegt wurde. Auch hier kamen glücklicherweise keine Menschen zu Schaden. Die Feuerwehr hatte das Feuer schnell im Griff. Die Gneisenaustraße wurde während des Einsatzes zeitweise voll gesperrt.

Ob ein Tatzusammenhang mit der Brandstiftung in Euren besteht, wird derzeit durch die ermittelnde Kriminalpolizei überprüft.

Die Fälle im Frühjahr und 2015: Brandstiftungen in Trierer Kleingärten gibt es nicht zum ersten Mal in diesem Jahr. Bereits im April gab es eine Serie

von drei Bränden, die Kleingärtner in höchste Alarmbereitschaft versetzten. Die Polizei ging von Brandstiftung aus und schloss nicht aus, dass es sich um einen Serientäter handelte. Damals hatte ein Brand in einer Kleingartenanlage in Trier-Zewen zunächst einen Wohnwagen und ein Gartenhaus zerstört. Wenige Tage später brannte dann ein Gartenhaus mit einem Geräteunterstand in Olewig.

Hinzu kam ein weiterer Fall von versuchter Brandstiftung, der sich an einem zwischen Euren und Zewen abgestellten, schon länger nicht mehr benutzten Wohnwagen abgespielt hatte.

Dort hatten der oder die Täter offenbar versucht, das Gefährt mit einem Feueranzünder in Brand zu setzen, den sie in den normalerweise für Gasflaschen vorgesehenen, in diesem Fall aber leeren Versorgungskasten legten. Der brennende Anzünder richtete aber keinen größeren Schaden an. Eine ganze Serie von Gartenhausbränden hatte es auch im Juli und November 2015 schon gegeben in Zewen, Trier-West und auf dem Petrisberg.

Die Brände wurden bisher nur selten aufgeklärt. Ausnahme: Bei einem Gartenhausbrand im August in Trier-Kürenz, bei dem gleich zwei Häuser abgebrannt

waren, stellte sich als Ursache ein technischer Defekt heraus, wie die Brandermittler der Polizei herausfanden. Das Feuer war in einem der Gebäude ausgebrochen und auf das nebenstehende Häuschen übersprungen. Beide Häuser wurden so stark beschädigt, dass sie abgerissen werden mussten.

● Zeugen der Brände oder Menschen, die verdächtige Wahrnehmungen in diesem Zusammenhang gemacht haben, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 06512/9779-2290 oder -2216 mit der Kriminalpolizei in Trier in Verbindung zu setzen.

Die Welt zu Gast im Mutter-Rosa-Altenzentrum

Weihnachtskonzert des Chors The Young Cusanus Generation erfreut Senioren

Studierende aus elf verschiedenen Nationen aus dem Studierendenwohnheim Cusanushaus in Trier sind im Trierer Mutter-Rosa-Altenzentrum zu Gast gewesen. Sie haben als Chor „The Young Cusanus Generation“ ein Weihnachtskonzert für die Bewohner des Hauses gegeben.

Trier. „Einheit in der Vielfalt“, diese Worte des großen Philosophen Kardinal Nikolaus von Kues stehen für das Ideal des Studierendenwohnheims Cusanushaus in Trier (Träger ist das Katholische Studierendenwerk Trier), aus dem heraus sich ein Studententhor mit Mitgliedern aus den verschiedensten Kulturkreisen der Welt gebildet hat. Der Chor hat jetzt ein Weihnachtskonzert für die Bewohner des Mutter-Rosa-Altenzentrums in Trier gegeben. Dessen Geschäftsführer Werner Koch übernahm die Mo-



Der Chor des Cusanushauses Trier während seines Konzerts im Mutter-Rosa-Altenzentrum. FOTO: WERNER KOCH

deration und stellte alle Studierenden während des Konzertes vor. Das Konzert beinhaltete Advents- und Weihnachtslieder und auch andere Lieder in Deutsch und Englisch. Die Bewohner sangen mit, klatschten und machten den 16 Studierenden viel Mut während ihres Auftritts.

Viele der älteren Menschen wa-

ren gerührt und begegneten den Studierenden mit großer Dankbarkeit.

Am Ende des Konzertes bedankte sich Frau Esser vom Mutter-Rosa-Altenzentrum im Namen aller Bewohner für das schöne Konzert und lud die Studierenden ein, im Frühjahr nochmals zu ihnen zu kommen. Be-

wohner und Studierende hatten viel Spaß und Freude bei der Begegnung der Generationen.

Die im Chor des Cusanushauses aktiven Studierenden kamen aus Russland, Georgien, Polen, Ukraine, Nepal, Indien, Iran, Ägypten, Bulgarien, Nigeria und Deutschland. Am Flügel saß Mario Neis. red

Traditionelles Weihnachtssingen des Friedrich-Spee-Chors

Trier. Das traditionelle Weihnachtssingen des Friedrich-Spee-Chors beginnt am Freitag, 23. Dezember, um 18 Uhr in der Jesuitenkirche Trier.

Am Cello ist zu hören Gleb Levin. Zu Gehör gebracht werden klassische und zeitgenössische Chorsätze zu Advent und Weihnachten. Weiche Celloklänge stimmen auf den Heiligen Abend ein und das Publikum ist – wie in jedem Jahr – eingeladen mitzusingen.

Neben vertrauten Stücken wie „Es ist ein Ros' entsprungen“, neben Schütz und Reger erklingen Ola Gjelos „O magnum mysterium“ für Cello und Chor sowie zwei Lied-Bearbeitungen von Chorleiter Jan Wilke. red

PRODUKTION DIESER SEITE: SABINE GANZ

Politiker für eine Woche

Deutsch-Russisches Jugendparlament diskutiert Flüchtlingskrise in Berlin – Einer der Teilnehmer studiert in Trier

Das Deutsch-Russische Jugendparlament hat zum Thema „Geflüchtete und Gastarbeiter“ im Auswärtigen Amt Berlin getagt. 50 politisch interessierte Jugendliche haben in diesem Rahmen ein politisches Planspiel gespielt. Ziel war es, am Ende der Woche eine Resolution zu verabschieden. Einer der Teilnehmer war Lennart Kerl, Student der Angewandten Geografie, an der Uni Trier.

Von unserer Mitarbeiterin Julia Schäbsdau

Trier/Berlin. Wie läuft es eigentlich ab, in einem deutschen Parlament? Wie schaffen es Politiker, in Angelegenheiten wie der Flüchtlingskrise auf einen Nenner zu kommen? Vom 13. bis zum 18. November tagte das Deutsch-Russische Jugendparlament zum

Thema in Berlin. 25 deutsche und 25 russische Jungpolitiker trafen sich in der Hauptstadt zum Austausch. Im Zentrum des Projekts stand ein politisches Planspiel, dessen Ziel es war, am Ende der Woche eine Resolution zur Flüchtlingskrise zu verabschieden.

Zunächst wurden die 50 Jugendlichen vier Fantasieparteien zugeteilt: eine besonders konservative, eine besonders liberale und zwei, die sich eher in der Mitte befanden. Bei der Wahl durften Prioritäten gesetzt werden. Erfüllt werden konnten die Parteiwünsche aber nicht immer. So ist es auch Lennart Kerl, Student an der Universität Trier, ergangen. Seine Partei war ihm für seinen Geschmack etwas zu konservativ. Bei den russischen Teilnehmern konnte er hingegen insgesamt



Mitglieder des Deutsch-Russischen Jugendparlaments bei einer ihrer Abstimmungen zum Themenkomplex „Geflüchtete und Gastarbeiter“ im Auswärtigen Amt in Berlin. FOTO: PRIVAT

eher konservative Tendenzen erkennen: „In meiner Partei waren auch mehr Russen“, erinnert er sich. Im Ausschuss für Menschenrecht und humanitäre Fragen, in dem Lennart Kerl saß, hätten die russischen Abgeord-

neten zunächst eine Obergrenze für Flüchtlinge befürwortet. Die Deutschen hingegen hätten diese für unrealistisch gehalten. „Das war eine sehr interessante Diskussion“, hält Lennart Kerl fest. Wie in allen anderen Fällen sei

aber auch das Austragen dieser politische Meinungsverschiedenheit fair verlaufen. Alle Beteiligten seien stets offen gegenüber den Meinungen der anderen gewesen. Und abends zog man gemeinsam los: „Wenn man sich abends umzieht und dann zusammen in die Stadt geht, spielen die Differenzen aus dem Planspiel keine Rolle mehr“, erinnert sich Lennart Kerl. Die Fragen, die dann aufkommen seien, wären eher: „Was macht er?“ oder „Was ist das für ein Mensch?“ gewesen.

Da in den russischen Medien ein sehr chaotisches Bild von Deutschland in der Flüchtlingskrise gezeigt würde, seien die Jugendlichen aus Russland verwundert gewesen, wie ruhig es in Deutschland zugehe. In Russland selbst seien weniger Flüchtlinge, als mehr die „Gastarbeiter“

ein Thema, sagt Lennart Kerl. Tadschiken, Turkmenen und Usbeken kämen nach Russland und übernahmen dort zum Beispiel Arbeiten im Straßenbau. Das Geld sendeten sie in die Heimat zu ihren Familien.

Vor diesem Hintergrund war es den Abgeordneten aus Russland in Lennart Kerls Partei besonders wichtig. Stellen mit hoch qualifiziertem Personal besetzen zu können. Dazu sprachen die jungen Politiker sich dafür aus, Bildungsabschlüsse anderer Länder anzuerkennen.

Lennart Kerl entschied sich, nach dem Abitur für ein Jahr nach Russland zu gehen. Dorthin kam er über die Jugendarbeit zur Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch.

2016/17 ist deutsch-russisches Jahr des Jugendaustauschs.